

[illegible]



" W I R "

Monatsschrift

der

Versehrtengruppen

der

"Stiftung Fürst Donnermarck-Institut zu Berlin"

in den

Berliner Nachbarschaftsheimen

+

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte

Leitung: Gisela Neukirchen

Mitarbeit: Herbert Fett

Berlin 37 - Zehlendorf, Schädestrasse 11 - 13

Tel. 84 42 32

Verantwortlich:

Charlottenburg:

NBH Charlottenburg

Friedenau:

Erich Martin

NBH Schöneberg

Kreuzberg:

Erich Kirks

NBH Urbanstraße

Neukölln:

Gretl Rüstig

NBH Neukölln

Schöneberg:

Nora Jasniak

NBH im PFH

Steglitz:

Paul Wucherpfennig

NBH Steglitz

Wedding:

Luise Wilcks

Haus der Jugend

Zehlendorf:

Günter Kutz

Heim Schädestraße

Jugend:

Jung-Donnersmarck

Heim Schädestraße

"

Coca - Gruppe

NBH Neukölln

Freizeitgelände: Nora Jasniak

NBH im PFH

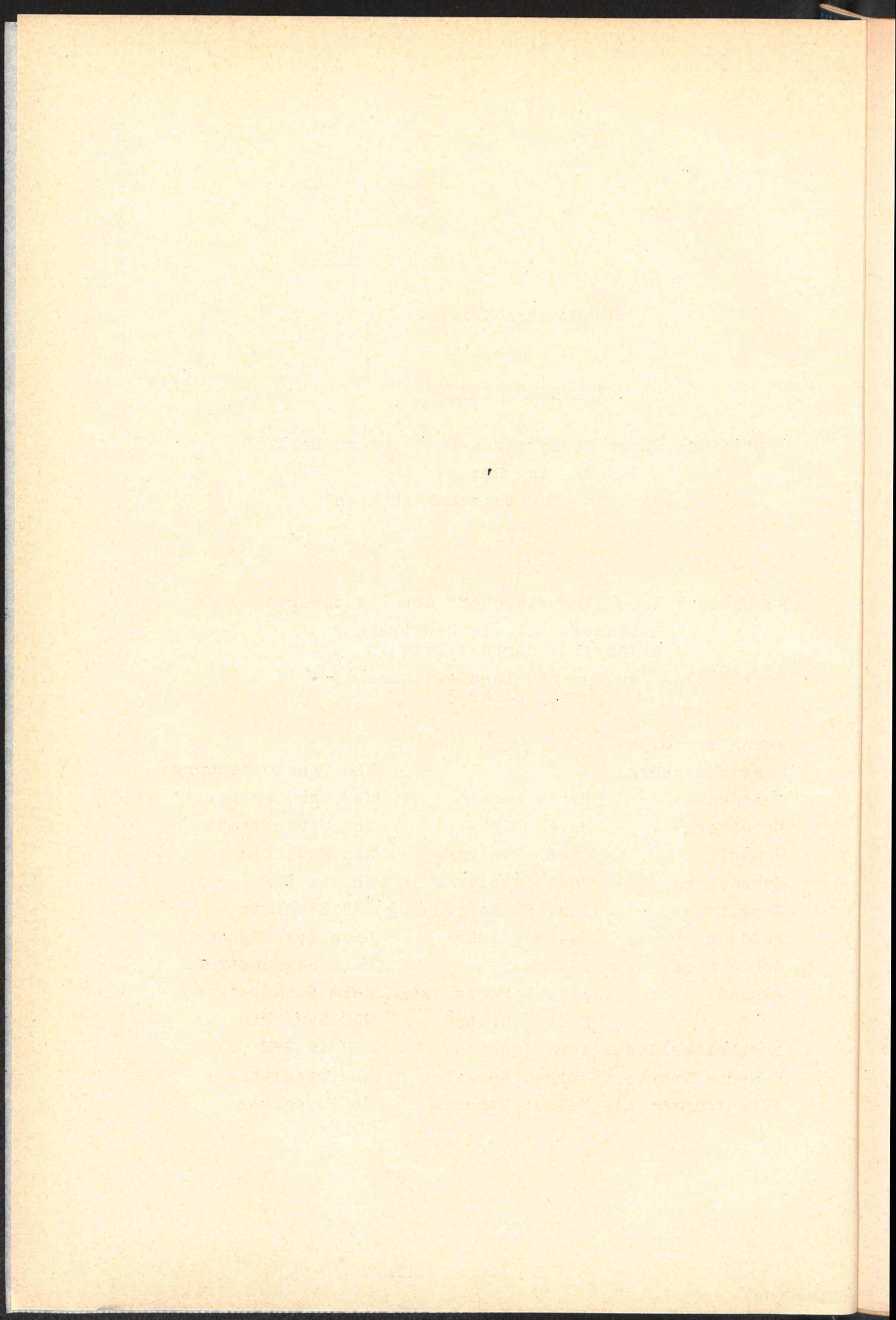
V-S-G - Sport: Jürgen Seeger

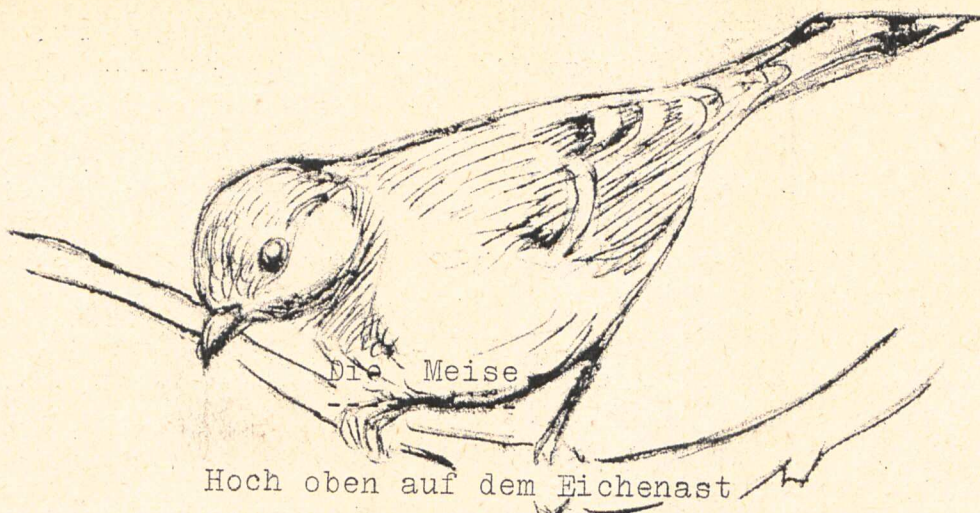
NBH Steglitz

Illustrationen: Helmut Strelow

NBH Steglitz

+





Die Meise

Hoch oben auf dem Eichenast  
eine bunte Meise läutet,  
ein frohes Lied, ein helles Lied;  
ich weiß auch was es bedeutet.

Es schmilzt der Schnee,  
es kommt das Gras,  
die Blumen werden blühen;  
es wird die ganze weite Welt  
in Frühlingsfarben glühen.

Die Meise läutet den Frühling ein,  
ich hab' es schon lang vernommen.  
Er ist zu mir bei Eis und Schnee  
mit Singen und Klingen gekommen.

Hermann Löns

--+

M Ä R Z -- die linden Lüfte werden wach - -  
-----

Der "Winter 1963/64" hat sich hier in Berlin schon von allen, nicht nur von seinen besten Seiten gezeigt. Eigentlich hatte er sich bereits vor einiger Zeit, als er einmal eine kleine Pause machte, "über-erfüllt", wie man jetzt einen Zustand mit dieser modernen Vokabel - im Jargon - bezeichnet, den man früher allgemein gebräuchlich und wohl auch treffend etwa mit den Worten "mehr als ausreichend" oder "mehr als genug" in befriedigender Weise zum Ausdruck gebracht hat.

Während der oben erwähnten kurzen Pause, wenigen frostfreien Tagen und Nächsten, hatte der Winter sich recht gut erholt; voll aufgetankt mit neuen Kräften bewies er danach wieder seine Autorität, seine Macht. -

Im Dezember des Vorjahres begann die "Regentschaft Winter". Von Anfang an verbreitete sich Frost, der sich mehrmals verstärkte. Dabei 'wuchs' Eis - , der Winter wollte nach seiner Ankunft ohne weitere Vorbereitungen über Land und Wasser gleiten, wie viele Berliner - nicht nur Kinder - ja auch 'janz jerne ma ne Rutsche langschlittahn'. -

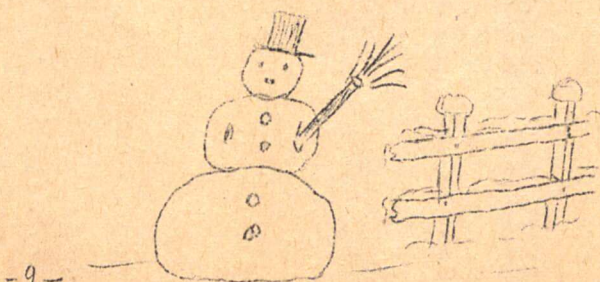
"Leichthin einziehen und sich fest niederlassen" - war die Devise, und der Idee folgte sogleich die Tat, die Ausführung. Noch vor Weihnachten flockte Schnee herunter und legte sich überall auf den Erdboden, teils um die dunklen Winternächte vor dem Jahresende und dann auch die im Januar dieses Jahres aufzuhellen, teils wohl aber auch als ein Beitrag zur "Stillen Nacht" - als "Bodenbelag", der die Lautstärke der vom Straßenverkehr hervorgebrachten Töne erheblich verminderte, dämpfte. Und dann gab es Zutaten, ohne Aufforderung wurden "Zugaben" serviert: kalte rauhe Winde aus verschiedenen Richtungen. Sie versuchten immer wieder hartnäckig unter die Haut zu dringen, sie bissen in unbewehrte Nasen, sausten um Ohren, ließen trotz 'Handschuh-Abwehr' Finger verklammern. Mancher gewöhnte sich daran, manchem gelang es nicht; nicht jeder kann sich akklimatisieren. Ganz einfach ist es nicht, sich einzufühlen, sich anzupassen.

Winterwetter - man trug Pelz, so man ein solches Futteral zur Verfügung hatte; wer "ohne" auskommen mußte, hüllte sich je nach seinen Mitteln ein - für die einen: "Gesicht (Ansehen) heben" - , für andere gilt "security first" = "Sicherheit (Schutz) zuerst". -

Immer wieder fürchte der Wind auf. Jetzt also ist der März hergeblasen, hergeweht worden. Der Lenz ist mindestens nach dem Kalender angekommen, er ist auf jeden Fall nahe. -

Der Winter - keiner wird es leugnen können - war sehr freigebig, er "streute Eis und Schnee umher" - aber "es muß doch Frühling werden!" So ziemlich ist das frühe Jahr schon überwunden, der Rest wird gerne geopfert, ohne dabei auch nur mit einer Wimper zu zucken. Der zuletzt nicht mehr persil-weiß aussehende

und im ganzen in sich hineingeschrumpfte Schneemann, der schamlos nackt sich lange genug zur Schau stellte, sich gebärdete, als wäre er stabil für die Dauer fest gemauert auf der Erden, unlösbar verwurzelt in seinem Standort, schmolz bereits dahin.

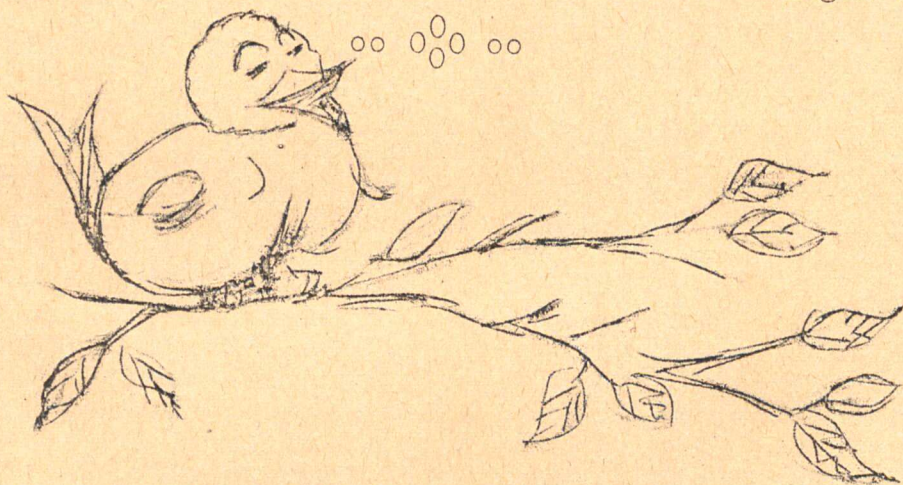


Diesen Winter haben wir reichlich genossen, hier in Berlin in überströmendem Maße - Schnee / Regen / Matsch; wohingegen "Innsbruck" zeitweise unter Schneemangel zu leiden hatte.

Nun:  
Winter ade! Scheiden tut weh;  
aber dein Scheiden macht,  
daß mir das Herze lacht;  
- gehst du nicht bald nach Haus,  
lacht dich der Kuckuck aus!

Lieber Frühling, komm doch bald, bring uns Blumen, Laub und schöne helle, warme, rechte Frühlingstage! - mache die Bäume wieder grün; zwar Wintertage haben wohl auch der Freuden viel: man kann im Schnee eins traben und treibt manch Avendspiel, baut Häuserchen von Karten, spielt Blindekuh und Pfand, auch gibts wohl Schlittenfahrten aufs liebe freie Land - ? - Doch wenn die Vöglein singen, das ist ein ander Ding. Jetzt muß das Steckenpferdchen dort in dem Winkel stehen, denn draußen in dem Garten kann man vor Schmutz nicht gehen. -  
Ach, wenns doch erst gelinder und grüner draußen wär! Komm, lieber Frühling, wir bitten Dich gar sehr! - - -

Eugen Schulz



Ostern, Ostern, Frühlingswehen,  
-----

Ostern, Ostern, Auferstehen - - - -  
-----

14 Wochen liegen dieses Mal zwischen Weihnachten und Ostern. Wie hatte uns der Tannenbaum so froh gestimmt und der helle Kerzenschein so sehr beglückt. Es zog uns in die Nähe des warmen Ofens. Ach ja, auch jetzt suchen wir ihn noch. Und doch läßt das Zauberwort "O s t e r n" etwas in uns wach und rege werden. Mit dem Erwachen der Natur erwacht es auch in uns, wir wollen "hinaus in die Ferne".

Allen Donnersmärckern, allen Freunden, allen Lesern der "WIR" wünscht

ein recht friedvolles und frohes Osterfest  
-----

die Redaktion.

## Eine Fotoreise in's tropische Afrika

+++++

Es ist Ende Februar, draußen liegt Schnee, die Temperaturen sind unter dem Nullpunkt. Nur die warme Mittagssonne verleitet einige Vögel, zaghaft die ersten Strophen eines Frühlingsliedes zu probieren. So verspürt der Mensch die Sehnsucht nach wärmeren Gegenden, also wird sich der Donnersmärcker in die Schädestraße begeben, weil ein Lichtbildervortrag über "Tierparks im tropischen Afrika" angekündigt ist.

Die ehemalige Direktorin des Zoologischen Gartens in Berlin, Frau Dr. Katharina Heinroth, hatte im letzten Sommer eine dreiwöchige Fotoreise nach Kenia geleitet und hatte sich liebenswürdiger Weise bereiterklärt uns darüber einen Lichtbildervortrag zu halten. An Hand von Karten wurde uns die Lage der Tierparks und die Reiseroute gezeigt. Ausgangspunkt der Reisen war Nairobi, erstes Ziel der Elisabeth-Nationalpark zwischen Eduard- und Albertsee. Gleich hinter Nairobi konnte als Kuriosum der Äquator besichtigt werden, der sich - als Markierungssteine in die Straße eingelassen - zur Ansicht bot; wer es nicht glauben wollte, konnte es sogar an einem stilisierten Betonreifen lesen! Dann ging es in 3 Geländewagen (Landrover) auf mehr oder weniger festen Straßen zum Park, auf denen der voranfahrende Wagen oft in so dichte Staubwolken gehüllt war, daß ein größerer Abstand voneinander gehalten werden mußte. Den Beginn des Tierparks zeigte - in freier Landschaft, ohne Zaun - ein großes Schild an: "Elisabeth-Tierschutzpark, Elefanten haben das Wegerecht (Vorfahrt)!" Standquartier war das Rasthaus der englischen Königin, Bungalow-ähnliche Häuser, die mit Papyruschilf gedeckt, sich gut in die Landschaft fügen. Hanfabwärts war der Semliki-Kanal, der die beiden überaus fischreichen Seen verbindet, und ein kaum glaubliches Tierparadies ist. Zebras grasen vor der Tür, im Wasser toben die Flußpferde (Modell Knautschke) mit ihren Jungen. Viel fischfressende Vogelarten wie Pelikane, Kormorane, Fischreiher, Schreieseeadler usw., konnten wir neben Großwild wie Elefanten, Giraffen, Antilopenarten in schönen Farbaufnahmen sehen. Auch Großaufnahmen von Löwen und einem Leoparden (auf einem Baum) sahen wir, da sich die Tiere von den langsam dicht vorbeifahrenden Autos kaum aus der Ruhe bringen ließen; Hyänen lagerten auf der Straße und gaben nur widerwillig den Weg frei.

Der zweite Teil der Reise führte nach Tanganjika über den Ngorono-Krater; dessen über 20 km große Kratersenke ein wahres Tierparadies ist. Dort wurde ein Kral des Massai-Stammes besichtigt, ein kriegerisches Volk, das seine riesigen Viehherden nicht des Fleisches wegen hält, sondern das Blut mit Milch vermischt trinkt. Farbenfreudige Kleidung, viele Ketten und Armreifen schmücken diese Menschen, die hellhäutiger und keine Negerrasse sind.

Oben am Kraterrand - in 3000m Höhe - mit einem wundervollen Fernblick sahen wir die hohe Steinpyramide, das Grabmal für Michael Grzimek stehen. Auf einer eingelassenen Tafel steht zu lesen: Michael Grzimek gab alles was er hatte, sogar sein Leben, für die wilden Tiere Afrikas. Ein in den Propeller seines Flugzeuges fliegender Geier hatte dort seinem jungen Leben ein Ende gesetzt, da die Maschine abstürzte.

Von dort ging es in den Serengeti-Tierpark, der sich mit einem Korridor bis zum riesigen Viktoria-See hinzieht. Riesige Herden von Kudus, Antilopen, Gnus, Giraffen, Zebras usw. bevölkern dieses Schutzgebiet. Interessant waren die großen Elefanten und seine kleinsten Verwandten, die Klippschliefer, die in größeren Kolonien Felswände bewohnen.

Es ist für einen Zoologen, der die Tiere so lange in seinem Zoo betreute, doch ein großes Erlebnis, diese Tiere nun in freier Wildbahn zu erleben.

Allerdings ist so eine Safari - trotz aller modernen Erleichterungen - auch heute noch mit großen Strapazen verbunden, wie uns die Vortragende so anschaulich schilderte.

Wir danken auch an dieser Stelle Frau Dr. Heinroth für ihren fesselnden Vortrag; die zwei Stunden verflogen so schnell.

Die letzte Aufnahme, ein tropischer Sonnenuntergang, bildete aber doch einen Kontrast zur eisigen Winternacht, in die wir zum Heimweg hinausmußten.

Paul Wucherpfennig



#### Die Symbolik des Hieronymus Bosch.

=====

Am 27. Februar führte uns Herr Kurt B e t h g e im Haus Schädestraße anlässlich eines Vortrages und anhand von Lichtbildern, ausgehend von der Symbolik des Tibetischen Totenbuches, ~~zum~~ <sup>zu</sup> ~~der des~~ niederländischen Mlers Hieronymus Bosch im 15. Jahrhundert mit seinen ausdrucksstarken phantasievollen Bildern.

Alles was der Mensch in seinem Erdendasein in gutem und in schlechtem Sinne erlebte und wie er es im Totenreich nacherlebt, versucht Bosch in seinen Bildern darzustellen; wie die Seele eines Menschen gefoltert wird in dämonischem Erleben oder wie sie in reinstem göttlichen Sinne sich verklärt. -

So sieht man das Bildnis einer schönen Frauengestalt mit erhobenen Händen an eine Harfe gepreßt, Musik in höchster Empfindung wiedergebend, eine göttliche Offenbarung. Andere Bilder zeigen, wie die Seelen Verstorbener darben und gepeinigt werden, z.B. hält ein Vogel in seinem Schnabel eine reife köstliche Frucht, hoch schwebend über Menschen, die verschmachtet nach der erfrischenden Frucht zu greifen sich bemühen und sie doch nicht erlangen. -

Leider können hier nicht alle eindrucksvollen Bilder des Malers Bosch beschrieben werden. Erwähnt seien noch die Baum-Menschen, deren Gefühle und Handlungen verholzt sind, keine Frucht mehr bringend. In allem wurde zum Ausdruck gebracht, wie die Nemesis, die Verkörperung der ausgleichenden Gerechtigkeit, die Seelen der Verstorbenen ergreift, sie in göttlichem Erleben zur Vollkommenheit reifen oder in Höllenqualen darben läßt.

Ein Dichterwort möchte ich abschließend zitieren:

"Wir können hier auf Erden das Ziel nur ahnend sehn,  
Wie aber wird es werden, wenn durch das Tor wir gehn."

Dieser Vortrag mit seinem sehr selten behandelten transzendenten Inhalt hat uns tief berührt - er zwang zum Nachdenken. Wir danken Herrn Bethge sehr für seine einführende Schilderung zu diesem Thema und die interessante Bilderfolge, hoffend, bald wieder zu seinen aufmerksamen Zuhörern gehören zu dürfen.

Annie Hiller

## M i t g l i e d e r v e r s a m m l u n g   d e r   V S G

=====

Fast auf den Tag genau 2 Jahre nach unserer Gründungsversammlung im Nachbarschaftsheim Neukölln fand am 22. Febr. 1964 die 2. ordentliche Mitgliederversammlung unserer VSG statt. Diesmal in dem schönen Saal des Hauses Schädestraße. Nachdem wir uns für die vor uns liegenden anstrengenden Stunden mit Kaffee und Kuchen gestärkt hatten, eröffnete Kamerad Ludwig die Versammlung. Er begrüßte die Mitglieder und Gäste - unter denen sich auch 2 Kameraden der Gruppe Zehlendorf der VSG Steglitz befanden - und beauftragte den Kameraden Hoenischer mit der Leitung der Versammlung. Dieser übermittelte uns die herzlichen Grüße des Landesverbandes und verlas noch einmal die Tagesordnung. Es wurde die Anwesenheit von 43 stimmberechtigten Mitgliedern festgestellt.

Karl-Heinz Ludwig gab dann einen umfassenden Rückblick auf die Vorgeschichte, Gründung und zweijährige erfolgreiche Tätigkeit unserer VSG Fürst Donnersmarck. Er erinnerte an die nunmehr seit 9 Jahren bestehende enge Zusammenarbeit zwischen Versehrtensport und Stiftung Fürst Donnersmarck, die während der ersten Oerlinghausenfahrt 1955 ihren Anfang nahm. 1962 wurde dann die VSG Stiftung Fürst Donnersmarck ins Leben gerufen, um eine intensivere sportliche Betreuung der Donnersmärcker zu ermöglichen und um Bindegleid zu sein zwischen Versehrtensport und Stiftung in ihrer Arbeit am versehrten Menschen.

Dann erwähnte Kamerad Ludwig die Gründungsversammlung am 23. Febr. 1962. Damals hatten wir 36 Mitglieder.

Im April 1962 riefen wir unsere Mitglieder zu einem Wettbewerb auf, um ein Symbol, bzw. ein Abzeichen für unsere VSG zu schaffen. Es gingen verschiedene Entwürfe und Vorschläge ein, aus denen ein Emblem entwickelt wurde, das sowohl als Anstecknadel, wie auch als Wappen für die Sportkleidung verwendet werden kann.

Am 4. August 1962 waren die Donnersmarck-Sportler zum ersten Mal gemeinsam im schönen Freizeitheim am Rupenhorn. Bei Sport und Spiel tummelten wir uns auf dem herrlichen Gelände, machten Segelpartien auf der Havel und versuchten abends unser Glück in der Tombola.

Der 15. September brachte uns erneut einen Höhepunkt: Alle Donnersmärcker, ob mit oder ohne VSG-Mitgliedskarte, versammelten sich in Frohnau und erlebten bei herrlichem Spätsommerwetter ein frohes und gut organisiertes Sportfest. Es gab Punktwertungen, Siegerehrungen und Ehrenzeichen, kurz, es ging schon ganz zünftig zu.

Am 28. September nahmen erstmals Delegierte der VSG-Donnersmarck am Verbandstag teil. In der jährlichen Stärkemeldung an den Versehrtensportverband konnten wir zum 31.12.62 schon 62 Mitglieder nennen.

Der 24. Februar 1963 brachte unserer jungen VSG zum ersten Mal die Begegnung mit den anderen Berliner Versehrten-Sportvereinen im Rahmen eines großen Bosselturniers. Es ging um den Ernst-Remer-Gedenkpokal. Unsere Frauenmannschaft konnte den 6. Platz belegen.

Seit Mai 1963 steht uns jeden Mittwoch von 17 - 19 Uhr die Turnhalle der Mühlenau-Schule zur Verfügung. Die sportlichen Möglichkeiten sind dadurch erheblich erweitert und verbessert.

Am 15. Juli 1963 hatten wir die Sportkameraden der VSG Königsberg (Bayern) bei uns zu Gast. Nach einer Stadtrundfahrt durch Berlin wurden Sitzball-, Bossel- und Tischtennisbegegnungen ausgetragen. In der Gesamtwertung lagen wir 2 Punkte vor unseren Gästen. Auf den heißen Wettstreit folgten einige gemütliche Stunden in Rupenhorn.

Bei der 1. Vorrunde der Berliner Rundenspiele im Bosseln, die am 6. Oktober 1963 in der Werner-Ruhmann-Halle stattfand, kam unsere Frauenmannschaft auf den 8. Platz.

Das letzte Ereignis im Jahre 1963 war dann unser Hallensportfest in der Mühlenau-Schule am 6. November.

Abschließend wies Kamerad Ludwig darauf hin, daß der Gesamtwert aller uns zur Verfügung stehenden Sportgeräte (Tischtennisplatten, Rollstühle, Bälle, Speere usw.) DM 5435,- beträgt, sofern man den Anschaffungswert (Neuwert) zugrunde legt. Als Pläne für die Zukunft erwähnte er die Fahrt einer Donnersmarck-Mannschaft nach Königsberg in Bayern auf Grund einer Rückspieleinladung unserer Gäste. Die Reise findet zu Pfingsten statt. - Ferner ist für August oder September wieder ein Sportfest in Frohnau geplant.

Kamerad Hoenischer dankte unserem 1. Vorsitzenden für die ausführlichen Bericht.

Mit einigen kurzen Worten wies Gisela Neukirchen darauf hin, daß bei den Veranstaltungen der VSG immer a l l e Donnersmärcker teilnehmen können, denn wir sind eine Gemeinschaft, Donnersmärcker und Donnersmarck-Sportler!

Es folgten die Berichte des Kassenwartes für die Jahre 1962 und 1963. Alle Einnahmen- und Ausgabenposten wurden im Einzelnen bekanntgegeben und fanden die Zustimmung der Versammlung. Die Revisoren bestätigten, daß die Kasse ordnungsgemäß geführt worden ist.

Die Neuwahl des Vorstandes führte Kamerad Hoenischer durch, der als Delegierter des Versehrten-Sportverbandes nicht gewählt zu werden brauchte, ebenso wie Gisela Neukirchen als Delegierte der Stiftung. Vier Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt:

Karl-Heinz Ludwig	1. Vorsitzender
Helmuth Strelow	Kassenwart
Gerda Remer	Schriftführerin
Jürgen Seeger	Pressewart

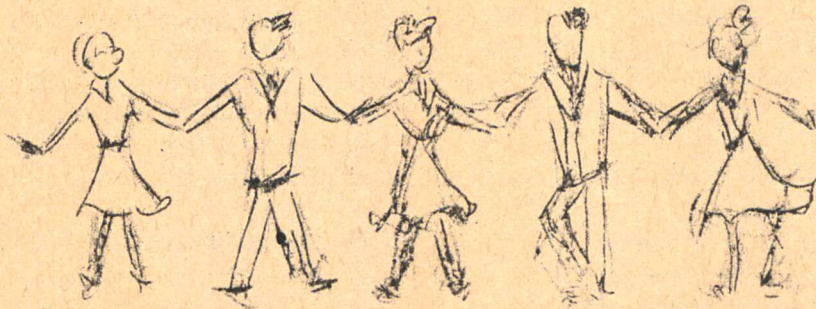
Kamerad Dammerow, bisher Gerätewart, erklärte sich bereit, für das Amt des Sportwartes zu kandidieren. Durch das Ausscheiden von Eduard Kallus war dieser Platz unbesetzt. Gerhard Dammerow wurde nahezu einstimmig zum neuen Sportwart gewählt. Mit Zustimmung der Versammlung wurde beschlossen, den Posten des Gerätewartes kommissarisch zu besetzen.

Bei der Wahl der Kassenprüfer wurde der Vorstand darauf hingewiesen, daß von den beiden Revisoren lt. Vorschrift nur einer wiedergewählt werden darf. Erika Galke trat daraufhin zurück und als neuer Revisor, neben Herbert Fett, wurde Paul Wucherpfennig vorgeschlagen und gewählt.

Nach dem Abendessen sahen wir einen ausgezeichneten und interessanten Film vom Internationalen Versehrten-Sporttreffen in der Werner-Ruhmann-Halle, den seiner Zeit das Deutsche Fernsehen aufgenommen hatte.

Zum Abschluß saßen wir noch ein paar Stunden urgemütlich zusammen. Sportkamerad Horst Kadau sorgte mit seinen Liedern, die er auf der Gitarre selbst begleitete, für eine Bombenstimmung. In den Pausen, in denen er seine Stimme ölte, hörten wir einige nette Geschichten von Herbert Fett. Besonders eine Glosse aus dem Tagespiegel über eine Vereinssitzung erntete einen gewaltigen Lacherfolg. Werner Genschow entpuppte sich als ein erstklassiger Komiker á la Heinz Erhardt. Höhepunkt des Abends waren dann die Bemühungen einiger Vorstandsmitglieder und Sportsfreunde, einen zünftigen Madison aufs Parkett zu legen. Das Temperament der Damen war so stark und ausdauernd, daß die teilnehmenden Herren - an sich respektable Sportskanonen - schließlich mitten im Tanz erschöpft auf einen Sessel sanken oder sich leise in den Hintergrund verkrümelten.

Allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beitrugen, gebührt unser Dank!



h-j-s

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns noch folgende Meldung:

Beim Bossel-Turnier um den Ernst-Remer-Gedenkpokal, das am 29. Februar in der Bosehalle, Tempelhof, ausgefochten wurde, kam unsere Frauenmannschaft Donnersmarck I mit 5 : 7 Punkten auf den 9. Platz und gewann damit die sogenannte "Trostrunde". Dieser bescheidene Erfolg brachte ihr immerhin einen kleinen Ehrenpreis ein!

Von Donnersmarck II, unseren wackeren Männern, schweigen wir lieber.

h-j-s

#### Schöneberger Mitteilungen

Der Monat Februar brachte im Nachbarschaftsheim des Pestalozzi-Fröbel-Hauses einige Veränderungen. Herr Kowalewski gab die Leitung an Fräulein von Walter ab. - Wir Donnersmärcker bekamen nach langer Zeit wieder eine Praktikantin, Fräulein Donner, zugeteilt.

Bekanntlich ist der Februar ja auch der Monat des Faschings und des Mummenschanzes. Da wir vom Nachbarschaftsheim zu einer Feier am 11.2. eingeladen waren, bastelten wir zunächst für die lustigen Stunden Blumen, Hüte und all das Zubehör, das Prinz Karneval seinen heiteren Mitmenschen beschert. Alle Gruppen erschienen an diesem Tage kostümiert. Flotte Musik und heitere Vorträge sorgten für gute Laune. Mexikaner, Schulkinder und würdige Herren im Gehrock schwangen das Tanzbein. -

Für den Abtransport unserer Versehrten stellte sich Fräulein von Walter zur Verfügung. Wir danken für die schönen Stunden und für die liebevolle Betreuung.

Um nicht aus der Übung zu kommen, feierten wir am 15.2. mit Mitgliedern anderer Gruppen in unserem schönen Heim in der Schädelstraße weiter. (Bericht an anderer Stelle). - Schöneberg nahm auch an dem Vortrag von Fr. Dr. Heinroth über die Serengeti teil.

Dem Wedding fiel uff - - - -

Eine Mutti gab ihr Kind in Pflege. Ja, wenn eine Mutti ausspannen muß und notwendig eine Erholung braucht, so muß sie ihr Kind einer Pflegemutti anvertrauen. Das Kind machte ihr zwar auch so manche Sorgen, aber im großen und ganzen war ihr Kind recht folgsam und artig. Doch glaubte es wohl in Abwesenheit der Mutti auch mal so richtig strampeln zu können. Die Pflegemutti reagierte blitzschnell, nahm es an die Hand und ging mit ihm ins "Schauspielhaus Hansa" und schau an, es wurde ganz ruhig; so ruhig, daß es sogar vergaß, terminmäßig für die "WIR" zu schreien. -

Aber am 13.1. war es soweit, die Mutti kam wieder zurück. Man sollte nicht glauben, was eine Mutti so für Ruhe auf ihr Kind ausstrahlt. Kaum war sie in Sichtweite und alles strahlte ringsherum um das Kleinkind. Ein Kleinkind muß erst langsam, ganz langsam an die ihm gestellten Aufgaben herangeführt werden, was ja die Mutti so vortrefflich versteht. - Wie ihr seht, liebe Donnersmarck-Freunde, das Kind vom Wedding ist in seiner Entwicklung nicht stehen geblieben. Es wächst heran. Nur wollen wir vorsichtig sein, daß es nicht zu schnell wächst, denn sonst kommen die "inneren Organe" nicht mit. An ein Organ sei besonders gedacht, was ja bei dem 'Kleinkind' das wichtigste Organ ist, und zwar das Organ Gruppenleiter, denn auch er braucht ja Zeit, 'sein Kind' kennenzulernen, um es mit Fingerspitzengefühl großzuziehen. Es ist doch für einen Gruppenleiter der schönste Lohn, wenn er sagen kann, ich habe eine Gruppe, auf die ich stolz sein kann. Dann wird seine Arbeit für die Gruppe ihm viel Freude machen.

So, nun habe ich wieder einmal getrillert:

W.Methner

F R I E D E N A U meldet:

+++++

Am Rosenmontag, unserem Gruppennachmittag, ging es sehr froh und heiter bei uns zu. Der Raum war schön und bunt geschmückt, wir alle mit einer Narrenkappe. Die Gruppenkasse spendierte Kaffee und Pfannkuchen, Würstchen und Salat. Doch die besondere Überraschung war: unsere Frau Neukirchen war von ihrer Reise zurück und trank mit uns in unserem Kreis Kaffee; wir haben uns alle sehr gefreut. Es war ein vergnügter Nachmittag und Abend. Herzlichen Dank unseren freundlichen Helferinnen.

Die Mondfahrt am 14. und 15.2. war für uns alle eine lustige Reise. Fräulein Günther als freundliche Stewardess begleitete uns sicher hin und zurück. Dank der befolgten Anweisung von Fräulein Günther ging die Verständigung auf dem Mond gut vonstatten. Das Mondgetränk und die Pfannkuchen schmeckten, ebenso die Mondkalbschnitzel und der Mondsalat. Es wurde vorgetragen, gesungen und getanzt. Frau Luna (Fr.Eichler) hatte sich mit Frau Jasniak eine Extra-Überraschung ausgedacht und alle wurden mehr oder weniger 'auf die Schippe genommen'. Der schöne Tag ging viel zu schnell zu Ende und wir landeten wieder heil auf Mutter Erde. Wir danken Frau Neukirchen und ihren Helferinnen für die schönen Stunden, die ja viel Müh' und Arbeit kosten.

Auch Friedenau nahm an dem Vortrag von Frau Dr.Heinroth teil und hatte seine Freude an den herrlichen Aufnahmen, an Bildern und Erlebnissen, die wir wenigstens auf diesem Wege auch miterleben können.

Erich Martin

Fasching 1964

Am 15.2.64 kamen die Gruppen Schöneberg, Friedenau und Neukölln in der Schädestraße zusammen, um Fasching zu feiern. Es wurde eine Reise zum Mond unternommen. Der Start der Rakete klappte großartig, ebenso die Betreuung durch die Stewardess Fräulein Günther und wir gelangten schnell und sicher ans Ziel. Auf dem Mond wurden wir von Frau Luna, die unsere Landung durch ihr Fernrohr beobachtete, herzlich begrüßt und mit kleinen Gastgeschenken bedacht.

(Frau Luna wurde von der Kameradin Frau Eichler dargestellt und die Geschenke von der Schöneberger Gruppe gebastelt. Herzlichen Dank Frau Luna.)

Es wurde gesungen und vorgetragen. Auch ein Tänzchen wurde gewagt. So verging die Zeit allzu schnell und wir wollten gar nicht wieder zur Erde zurück. Doch alles Schöne geht einmal zu Ende und so auch unsere Reise zum Mond. Doch wir werden noch lange an die schönen Stunden zurückdenken.

"Die Neuköllner Donnersmärcker"  
Eva Kamholz

Auch Gretl Rüstig meldete sich.

nach langer Krankheitszeit war es ihr möglich, an der Faschingsfeier im Haus Schädestraße teilzunehmen. Der Freude darüber gibt sie fast mit den gleichen Worten wie Eva Kamholz Ausdruck und schreibt zum Schluß:

"Ganz langsam kommt der Frühling und damit kommt auch unsere Reise immer näher. Kameraden, auf geht's in den Teutoburger Wald zu lieben netten Menschen. Seien wir doch ehrlich, wir können es alle nicht mehr erwarten.

In froher Erwartung oder besser gesagt, in der Gewißheit, daß wir wieder eine "Fahrt des guten Willens" machen, grüßt Euch

Margarete Rüstig"

+

Bewegter K R E U Z B E R G - Februar.

\*\*\*\*\*

"Watdenn - Sie sind ooch da ?"

Unter diesem Motto lief am Rosenmontag im Nachbarschaftsheim Urbanstraße der diesjährige Fasching ab, zu dem auch unsere Kreuzberger Donnersmärcker eingeladen und auch zahlreich erschienen waren. Die Teilnahme an dieser Veranstaltung hat auch keiner bereut, da viele Stunden lang Jubel, Trubel und Heiterkeit geboten wurden.

Wirklich, es herrschte eine Bombenstimmung bei flotter Musik, gepaart mit originellen Vorträgen. Diese Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als unverhofft der Elferrat eines Rheinischen Karnevalvereins in voller Aufmachung Stellung bezog. Nun konnte bestimmt behauptet werden: "Ham wir gelacht!" -

Die Teilnehmer trugen eine sehenswerte Kostümierung zur Schau. Wie immer, so war auch diesmal eine hervorragende Dekoration der Räume zu bestaunen. Und so lecker waren die angebotenen Speisen und Getränke zu volkstümlichen Preisen. Die Heimleitung und die beteiligten Mitarbeiter haben für diese gelungene Fastnachtstimmung aus dem Eislaufpreisrichterkasten eine "6" verdient.



Wir hatten die "Strapazen" des Rosenmontag kaum überstanden, da war der in der Januar-WIR angezeigte Start zum Mond am 14.2. für uns Kreuzberger, vereint mit der Friedenauer Gruppe, fällig. Dieser Flug startete in der Schädestraße punkt 16 Uhr unter Leitung der Stewardess Frl. Günther. Zunächst wurden wir mit verschiedenen Verhaltensmaßregeln während des Fluges und bei der Landung auf dem Mond vertraut gemacht. Als Piloten wurde ein Matrosenpaar in die Kanzel beordert. Die Uniformen schienen für die Temperaturen auf dem Mond zu leicht gewesen zu sein, während sie bei der dicken Luft im Raumschiff sicher sehr angenehm waren. Auch wurden wir mit einer Zeichensprache vertraut gemacht, damit wir uns mit den Mondmenschen verständigen konnten.

Einige Passagiere sahen zuerst sehr unmutig aus, haben sich aber bald im Raumschiff gut, oder zu gut eingelebt. Das eine steht fest, wir sind den USA um einige Jahre voraus, da sie die erste Mondfahrt erst etwa 1970 versuchen wollen.

Nachdem jeder Gast Platz genommen hatte, wurden die Luken geschlossen und der Flug begann; zuerst ganz sanft mit einigen Runden über unseren Domizilen Frohnau und Schädestraße, dann schossen wir steil in den Weltenraum. In diesem angelangt, kamen wir wie vorgesehen in die Milchstraße. Vorbei ging es an der Venus, am Mars, am Jupiter mit vielen Satelliten. (Die Redaktion glaubt hier eine Verwirrung der "Himmelsgeographie" feststellen zu müssen. Die Luft war halt sehr dünn!) Einige alte verkommene Sputniks haben wir mit Leichtigkeit überholt. (Hört! Hört!) Plötzlich gab es einen Ruck. Die Leiterin unseres Unternehmens Gisela Neukirchen entdeckte während der sausen en Fahrt die Sonne. Ein Druck auf die Luftdruckbremse ließ die Fahrt verlangsamen, so daß unsere blendende, goldene und wärmende Sonne einsteigen konnte. Der Einstieg erfolgte durch die Fenster "strahlenweise". Wegen der vielen Partikelchen im Luft-raum (!?! ) war eine Lukenöffnung ja unmöglich. Nun hatten wir unsere Sonne (Frau Jung) in lächelnder Positur in unserer Mitte. Und die äußere Hülle in gleißend-gelber Sonnenfarbe brachte der goldenen Trägerin den ersten Preis ein.

Bald

Bald darauf fand die sanfte Landung auf dem Mond statt. Dort muß man uns wohl schon von weitem entdeckt haben, denn beim Verlassen des Raumschiffs waren bereits einige Mondmänner zur Stelle. Viel Ähnlichkeit mit uns Erdbewohnern haben sie gerade nicht. Immerhin mit Hilfe der eingeübten Zeichensprache war eine gute Verständigung möglich. Die Mondmänner haben eine ganz lange gebogene Nase, die sie beim essen hochbiegen müssen. Und nun stellte ich fest, daß im Raumschiff bereits so ein Mann vom Mond, genau mit solcher Langnese, zugegen war, der ebenfalls beim Genuß der Mondschnitzel den Zinken hochbiegen mußte. Dieser Mann war sicher vom Mond gefallen und hatte Glück und Gelegenheit, mit unserer Mondrakete wieder in die Heimat zu kommen. Es stellte sich heraus, daß er oben hin und wieder als Stiefelputzer tätig war. Oben gibt es also auch schon Zivilisation. (Es war Walter Hultsch).

Wir wurden in die nächste Umgebung geführt und fanden dabei ein Mondkalb, was sich wohl äußerlich von unseren Kälbern unterscheidet, wohl aber die gleiche Größe hat. - Lange konnten wir wegen der Kühle, trotz Gegenwart unserer Sonne, nicht auf dem Mond ausharren, da recht bald die Frau von dem Steuermatrosen sehr fror, wohl weil sie einen zu kurzen Rock anhatte. So folgte denn mit Hilfe der Mondleute der Rückstart zu unserem Planeten und wir landeten noch am gleichen Abend in unserem Versehrtenheim, wenn auch sehr müde.

Die anderen Gruppen hatten nun Mut bekommen und starteten gleich am nächsten Tag ebenfalls zum Mond. Die Fahrt fand in ähnlicher Form statt; siehe Bericht Eva Kamholz. - - -

- - - Und nun, da der Winter so langsam ade sagt, träumen wir schon von unserem "schönen Waldgelände in Frohnau". Wie lange dauert es noch bis zum Großreinemachen? Dann ist der ersehnte Mai da und von da bis zur "Fahrt des guten Willens" ist es auch nicht mehr weit.

Das werden für uns Donnersmärcker wieder schöne fröhliche Monate werden, die wir alle tüchtig nützen wollen. Denen, die uns diese vielen Gelegenheiten zu diesen Erholungsmöglichkeiten geben, danken wir an dieser Stelle recht herzlich.

Erich Kirks

#### Frau Luna !

Auf dem Mond trafen wir Frau Luna, 'ne Fabelgestalt?  
Sie lebt wirklich, sie hielt uns fast 2 Stunden in ihrer Gewalt.  
Was standen wir aus für Not und Pein;  
Sie schaute uns tief in's Herz hinein,  
Sie kannte uns alle, zum Teil auch beim Namen,  
Sie wußte wohin wir gingen und woher wir kamen.  
Doch plötzlich änderte sich das Blatt,  
Es ging alles leicht und glatt.  
Sie Teilte Früchte, Schokolade und Blumen aus,  
Ein jeder ging reich beschenkt nach Haus.  
Viele wurden sogar noch mit Orden dekoriert;  
Sie hatten wirklich noch keine Heldenbrust geziert.  
Wir würden uns freuen und hätten es gern,  
Träfen wir Frau Luna wieder, sei es auch auf einem anderen Stern.  
Wir möchten auch ihr eine Freude machen,  
für all den Jubel und all das Lachen.

A. Strübing

----- oOo -----

Mit 1 0 0 0 guten Wünschen grüßen wir unsere Geburtstagskinder.

\*\* \*\* \*

nachträglich:

29.1.	Luise Wilcks	**	18.3.	Lothar Bredow
3.3.	Erna Andersch	**	18.3.	Willi Scheidt
6.3.	Johanna Franzke		22.3.	Gertrud Schmitt
7.3.	Luise Thomann	*	24.3.	Marianne Balzer
7.3.	Gerhard Kum	**	25.3.	Dora Konschak
9.3.	Erich Kirks		27.3.	Auguste Plügge
9.3.	Maria Martin	**	27.3.	Otto Thomann (80 ter)
10.3.	Annie Hiller	**	31.3.	Otto Noak
10.3.	Margarete Virbrantz		4.4.	Oswald Arbeit
12.3.	Ria Sander	*	5.4.	Gertrud Brandstätter
12.3.	Anna Nehrenheim	**	7.4.	Wilhelm Volck
13.3.	Karin Massalski	**	8.4.	Dr. Greiner
16.3.	Gretl Rüstig			

\*\*\*\*\*

### Veranstaltungskalender

-----

1.3.64	10,00 Uhr	II. Teil Gruppenleiter-Wochenendtagung und Gruppenleitersitzung
4.3.64	14,00 Uhr	Koch-Gruppe
	15,00 Uhr	Bastel-Gruppe
5.3.64	17,30 Uhr	Vortrag Kirchenrat Walter Schian über " J e r u s a l e m "
6.3.64		V D K - Jugend
11.3.63	14,00 Uhr	Koch - Gruppe
	15,00 Uhr	Bastel - Gruppe
18.3.64	14,00 Uhr	Koch - Gruppe
	15,00 Uhr	Bastel - Gruppe
19.3.64	17,30 Uhr	Dr. Wladimir Lindenberg liest aus seinem neuesten Werk " Bobik im Feuerofen "
25.3.64	14,00 Uhr	Koch - Gruppe
	15,00 Uhr	Bastel - Gruppe
26.3.64	17,30 Uhr	" Literarischer Zirkel " mit Herrn Kurt Bethge
31.3.64	17,30 Uhr	Gruppenleitersitzung im Haus Schädestraße

\*\*\*\* \* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*

